

Projekthalt der internationalen Begegnung im UNESCO-Programm mit Hiroshima 2017

Auch das dem 5-tägigen JCG-Programm vorausgehende eintägige UNESCO-Programm hinterließ großen Eindruck bei allen Beteiligten. Dieser Tag begann mit einem Besuch in der meeresbiologischen Station auf der Insel Etajima, die wir in einer etwa einstündigen Busfahrt erreichten. Unterwegs begleiteten uns bereits Schülerinnen der **Notre Dame Seishin High-School (NDSHS)**, die Kennenlernspiele vorbereitet hatten. Herr Dr. Urabe und zwei Deutschstudentinnen übersetzten teilweise ins Deutsche, ansonsten verlief die Kommunikation auf Englisch. Im Institut angekommen, gab es zunächst einen einführenden Vortrag von dessen Leiter, der den Gästen eine Menge interessanter Fakten über das Seto-Binnenmeer vermitteln und ein lebendes Fossil live zeigen konnte. Danach ging es mit Kleinbussen hinaus ins Seto-Wattenmeer, welches die Schülerinnen und Schüler bei Ebbe erforschen konnten. Zurück im Institut konnten verschiedene Bewohner des Seto-Binnenmeers in Aquarien und Terrarien genauer studiert werden, bis wir uns um die Mittagszeit verabschiedeten. Nach einem kleinen Imbiss kehrten wir nach Hiroshima zurück, wo wir am frühen Nachmittag an der NDSHS (nähere Informationen unter <http://www.hiroseishin.ed.jp/>) erwartet wurden. Auch hier wurden wir sehr freundlich empfangen, durch die Schule geführt und bewirtet. In einem kleinen Workshop stellten die Schülerinnen und Schüler jeweils ihr Land vor, diskutierten über eine nachhaltige Gesellschaft und die Erhaltung des globalen Friedens diskutierten und inwieweit dies in dem jeweiligen Land nach dem zweiten Weltkrieg bisher umgesetzt wurde. An jeden persönlich richtete sich die Frage von Frau Kuroda: „Was sind die Samen für den Frieden für Sie?“ Abschließend blieb noch Zeit für einen spontanen Austausch, was in Deutschland bzw. Japan In bzw. Out ist und welches Verhalten als schlechte bzw. gute Manieren gelten. Wir möchten uns bei allen Gastgebern und Sponsoren recht herzlich dafür bedanken, dass sie den Schülerinnen und Schüler derart intensive Erfahrungen und interkulturelle Dialoge ermöglicht haben.